EUGEN BISER STIFTUNG

DIALOG AUS CHRISTLICHEM URSPRUNG

Eugen-Biser-Stiftung
Pappenheimstraße 4 | 80335 München
Telefon: +49-(0)89-18 00 68-11 | Fax -16
kontakt@eugen-biser-stiftung.de
www.eugen-biser-stiftung.de

Bankverbindung
HypoVereinsbank München
IBAN DE13 7002 0270 0038 4380 00
SWIFT | BIC: HYVEDEMMXXX

Vorstand
Stefan Zinsmeister | Vorsitz
Michaela Leitner | stv. Vorsitz

Advent 2026

26. November 2026

Liebe Freunde der Eugen-Biser-Stiftung,

Weihnachtszeit ist für viele Menschen eine besondere Sehnsuchtszeit. Wir sehnen uns nach Frieden in uns selbst, in unseren Familien und in unserer Gesellschaft. Mitfühlend denken wir an Menschen, die Leid, Krieg oder Flucht erleben müssen. In seinem beigefügten *Plädoyer für die Sehnsucht* zeigt uns Eugen Biser, dass wir aus unserer Sehnsucht Kraft schöpfen können, dass sie uns geradezu Flügel verleihen kann.

Im kommenden Jahr feiert die Eugen-Biser-Stiftung ihr 25-jähriges Bestehen. Dankbar blicken wir auf das Erreichte zurück und bekräftigen zugleich unseren Auftrag für die Zukunft: Eugen Bisers Forderung nach einem fruchtbaren Dialog weiterzuführen und in die Praxis umzusetzen. Wie wir dieses Ziel in unseren vier Arbeitsfeldern *Eugen Biser*, *Zukunft des Christentums*, *Bildung* und *Beratung* erfüllen, haben wir in unserem beiliegenden Jahresrückblick für Sie zusammengestellt.

Unsere Projekte zur Förderung eines friedlichen gesellschaftlichen Miteinanders, des interreligiösen Dialogs und der Demokratiebildung wären ohne Ihre Unterstützung sowie die Fördermittel der öffentlichen Hand und privater Stiftungen nicht möglich. Für notwendige finanzielle Eigenanteile sowie für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Eugen Bisers Theologie und die Digitalisierung seiner Werke sind wir darüber hinaus auf Spenden angewiesen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie die Eugen-Biser-Stiftung weiterhin wohlwollend begleiten und unsere Arbeit mit einer Spende fördern würden, aktuell das Projekt *Digitalisierung des Werks von Eugen Biser* und unser Jubiläumsprogramm im Jahr 2027.

Für Ihre treue Verbundenheit und wertvolle Unterstützung danken wir Ihnen von Herzen.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und
für das neue Jahr Gesundheit, Frieden, Wohlergehen und Gottes reichen Segen.

Mit herzlichen Grüßen

Stefan Zinsmeister	Prof. Dr. Martin Arneth	Prof. Dr. Elisabeth Naurath	Dr. Thomas von Mitschke-Collande
Vorsitz Vorstand	Vorsitz Stiftungsrat	Vorsitz Wissenschaftsrat	Vorsitz Kuratorium

EUGEN BISER STIFTUNG

DIALOG AUS CHRISTLICHEM URSPRUNG

Eugen Biser

Kleines Plädoyer für die Sehnsucht

Zum zweiten Advent



Im *Lied der Mignon*, das Franz Schubert zusammen mit anderen Gedichten aus Goethes *Wilhelm Meisters Lehrjahre* im Spätherbst 1815 vertonte, klagt das rätselhafte Kind, in dem nach Goethes eigenem Geständnis das Herz seiner Dichtung schlägt:

»Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Seh‘ ich ans Firmament
Nach jener Seite.«

Als sei ihm dieser Gedanke besonders wichtig, kommt Schubert im Schlusslied des *Schwanengesangs* nochmals darauf zurück. Dort singt er nach Worten Johann Gabriel Seidls von der treuen Taube, die er an seinem Herzen trage, und er fügt dem fragend hinzu: »Kennt ihr sie?« – »Sie heißt – die Sehnsucht!«, »die Botin treuen Sinns«.

In diesen adventlichen Tagen sollte man sich die Frage, mit der sich Schubert im *Schwanengesang* von der Welt seiner Lieder verabschiedete, doch einmal nahegehen lassen: »Kennt ihr sie?« Denn sie, die Sehnsucht, ist nicht nur, wie es hier von ihr heißt, »die Botin treuen Sinns«, sondern auch, mit dem *Lied der Mignon* gesprochen, der Schlüssel zum Verständnis fremden Lebensleids. Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß wirklich um sich und andere.

Das leuchtet zwar unmittelbar ein, und doch setzt sich dem zugleich ein innerer Widerstand entgegen. Sehnsucht – bedeutet das nicht Weichheit, Nostalgie, Schwäche? Sind die Sehnsüchtigen nicht lebensuntüchtige Träumer, die, wie es gerade auch die Lebensbilder der Romantiker zu bestätigen scheinen, den Anschluss an die Wirklichkeit verpassten? Ist Sehnsucht somit nicht gleichbedeutend mit Weltferne und Lebensuntüchtigkeit?

Aber der Widerstand sitzt noch tiefer. Denn der Sehnsüchtige rückt auf seltsame Weise von sich selber ab, man könnte sogar sagen, er gehe über sich selbst hinaus. Wie Schuberts Wanderer scheint ihm eine Geisterstimme zuzuflüstern: »Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück!« Dagegen erheben wir unwillkürlich, zusammen mit der ganzen heutigen Lebenswelt Einspruch. Wir wollen das Glück hier und jetzt, nicht irgendwann und irgendwo. Und außerdem: Begibt sich der Sehnsüchtige mit seiner Selbstüberschreitung nicht auf einen bedenklichen Weg? Haben sich die Verhältnisse, unter denen wir leben, nicht geradezu dazu verschworen, uns aus dem Gleichgewicht zu bringen, von uns selber abzuhalten? Kommt es darum heute nicht mehr denn je darauf an, das eigene Dasein fest in die Hand zu nehmen, auf der eigenen Selbstwirklichkeit zu bestehen? Arbeitet der Sehnsüchtige somit nicht seinem eigenen Ruin in die Hand?

Zweifellos hat es mit diesen Einwänden seine wenigstens partielle Richtigkeit. Wie vielleicht noch nie zuvor muss der auf personale Selbstverwirklichung bedachte Mensch heute im Widerstand gegen die herrschenden Verhältnisse leben. Denn diese betreiben ihrem innersten Strukturgesetz zufolge die Nivellierung des Menschlichen; sie begünstigen das Typische, Gattungshaft-Allgemeine und arbeiten mit unerbittlicher Konsequenz darauf hin, das personale Eigenprofil des Einzelnen abzuschleifen und auf das standardisierte Niveau der Masse einzuebnen. Wer den Weg der Anpassung oder auch nur den des geringeren Widerstands geht, hat in diesem Prozess bereits verloren. Wäre der Sehnsüchtige somit ein Mensch, der sich träumerisch gehen lässt, so geriete er unweigerlich in die Maschinerie der

allgemeinen Gleichschaltung. Wer aber so von der Sehnsucht denken wollte, hätte ein Zerrbild vor Augen. Denn die Sehnsucht bewahrt schon durch ihren Schmerz davor, dass der von ihr Ergriffene in Zustände träumerischer Selbstverlorenheit versinkt. »Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide«, das heißt auch umgekehrt: Nur wer um den innersten Schmerz des Menschseins weiß, hat einen zulänglichen Begriff von Sehnsucht und dem, was sie beim Aufbau eines erfüllten Daseins leistet.

Doch worin besteht der tiefste Schmerz des Menschseins? Die beste Antwort auf diese Frage lautet: nicht darin, dass sich unsere Hoffnungen zerschlagen, dass wir Rückschläge erleiden, dass uns Schicksalsschläge treffen und Pläne in die Brüche gehen, sondern darin, dass wir nicht das sind, was wir sein sollen. Denn der Mensch ist, mit einem treffsicheren Nietzsche-Wort gesagt, das noch nicht – glücklicherweise noch nicht – »festgestellte Tier«. Er ist jenes einzigartige Wesen, dem das Sein nicht nur gegeben, sondern aufgegeben, als Lebensaufgabe gestellt ist. Bei aller Prägung durch vererbte und erworbene Verhaltensmuster haben wir von der Natur und der Gesellschaft letztlich nur die Materialien zu dem erhalten, was wir aus uns machen sollen. Und gleichzeitig ist uns nach Art eines Gewissensrufs ein Wissen um das mitgegeben, was das Ziel der uns abverlangten Selbstverwirklichung ist. Man könnte geradezu mit dem jungen Hölderlin sagen: »Wir sind nichts; was wir suchen, ist alles.« In diesem Satz ist auch schon mitgesagt, dass der Weg des Menschen zu sich selbst mit dem Wissen um das Ziel allein noch nicht voll beschrieben ist. Es ist vielmehr noch etwas da, was uns auf diesen Weg bringt, was uns von dem, was wir sind, ablöst und über unseren Besitzstand erhebt. Denn das Wissen um das Ziel vermöchte nichts, wenn uns nicht auch die Flügel zur Erhebung dorthin gegeben wären. Es sind Flügel der Sehnsucht.

Damit verwandelt sich freilich das anfängliche Bild von ihr in sein Gegenteil. Sehnsucht ist nicht Schwäche, sondern Kraft, Energie, die gegen die Schwerkraft, die uns in unserem faktischen Gewordensein festhält, aufkommt und unserem Werdeziel entgegenträgt. Damit ist allerdings auch schon der kritische Punkt im Profil der Sehnsucht berührt. Denn die mögliche Ablösung von sich selbst trägt immer auch die Gefahr des Abschweifens in sich. In der Sehnsucht kann man sich tatsächlich auch von sich selber wegträumen, an leere Wunschbilder verlieren.

Und diese Möglichkeit hat die Sehnsucht in Verruf gebracht. Gefahren dieser Art sind aber mit allen großen Dingen verbunden, und sie wachsen sogar im Maß ihrer Größe. Doch lassen sich diese Gefahren, auch im Fall der Sehnsucht, dadurch vermeiden, dass man den Dingen auf den Grund geht. Dann zeigt sich, dass sich die recht verstandene Sehnsucht weder auf vordergründige Alltagsgegebenheiten noch auf utopische Wunschziele bezieht. Einen Goldgewinn kann man wünschen, aber nicht ersehnen. Ebenso wenig lässt sich die Sehnsucht vor den Karren abstrakter Zwecke spannen. Wem es um Ruhm oder Erfolg zu tun ist, mag zwar mit ganzer Kraft nach diesen Wunschzielen streben, aber er sehnt sich nicht danach. Denn der Sehnsucht ist das Gesetz des Menschlichen so tief eingeschrieben, dass sie sich nur auf das beziehen kann, was mit dem Menschen und seiner Vollendung zu tun hat. Deshalb sind Freiheit und Freundschaft, Friede und Geborgenheit seit alters die Vorzugsziele der Sehnsucht. Damit wird auch schon ein weiterer Einwand gegenstandslos. Sehnsucht ist kein Gefühlsluxus, den man sich als einzelner leistet. Denn in der recht gehegten Sehnsucht geht es immer auch um das Wohl der anderen, weil die Optimierung des eigenen Seins nur in der Verbundenheit mit ihnen erreicht werden kann. Mit Recht appelliert Goethes Mignon an die Erfahrung der Sehnsucht, um in ihrem Lebensleid verstanden zu werden: »Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide.«

Dennoch bliebe das alles spekulativ, wenn es nicht von der höchsten, göttlichen Instanz bestätigt würde. Doch macht es gerade den wahren Adel der Sehnsucht aus, dass sie nicht nur die Bahn ist, auf der sich der Mensch zu sich selbst erhebt, sondern zugleich auch diejenige, auf welcher Gott zu ihm kommt. Auf seine Weise bestätigt das der Gedanke des Advents, der wie kein anderer der christlichen Botschaft die Sehnsuchtsenergie wachruft. Gottes Ankunft – und darum geht es zentral im Advent – lässt sich gar nicht zulänglich denken ohne die Erinnerung an die in der Sehnsucht erfahrene Ekstase des Menschen, durch die er offen für sie wird. Insofern bricht die Sehnsucht die Tür in unser Sein, die Gott und seinem Heil Einlass gewährt. Kaum eine Szene des Evangeliums kann das besser verdeutlichen als die Begegnung Jesu mit dem reichen Jüngling, die in der Matthäusfassung den von innerer Unruhe umgetriebenen Mann, den Jesus an den Weg der zehn Gebote erinnert hatte, sagen lässt: »Die Gebote habe ich immer schon gehalten; was fehlt mir noch?« (Mt 19,20). Da fasst Jesus, wie vor allem der Markusbericht hervorhebt, eine tiefe Zuneigung zu dem Fragesteller. Er schaut ihn liebevoll an und sagt: »Eines fehlt dir noch. Geh, verkauf alles, was du hast […]; dann komm und folge mir nach!« (Mk 10,21). Obwohl er sich nichts vorzuwerfen hat, lebt der Fragesteller im Bewusstsein einer peinigenden Leere. Wo er in sich ruhen sollte, klafft ein Abgrund, der um jeden Preis ausgefüllt, mit Sinn erfüllt werden muss. Das treibt ihn zu Jesus. Und es ist bemerkenswert, wie dieser auf sein Kommen reagiert. Es ist buchstäblich Liebe auf den ersten Blick. Bevor er ihn in seine Nachfolge ruft, umfängt er ihn mit einem Blick, in dem sich das ausdrückt, was in der Einladung ungesagt bleibt. Denn die Aufforderung, ihm nachzufolgen, stellt dem jungen Mann nicht nur eine Aufgabe. Sie versichert ihm auch, was sich im Liebesblick des Herrn spiegelt: Du hast gefunden, was du suchst. Das Ziel deiner Sehnsucht hast du leibhaftig vor Augen. Ich bin das Ende deiner Herzensnot, die Erfüllung deines Sehnens, der Anfang deiner Freude. Worauf wartest du noch?

Die Szene endet bekanntlich tragisch. Erschreckt von der Forderung Jesu, wagt es der Mann nicht wahrzuhaben, dass ihm unendlich mehr gegeben als abverlangt wird. Mutlos und resignierend wendet er sich ab. Aber die innere Leere wird in ihm bleiben, und wie ein Brandmal wird das Wissen in ihm haften, dass sie ausgefüllt worden wäre, wenn er nur eingewilligt hätte. Aber so verhält es sich nun einmal mit der Möglichkeit des Menschen, ganz er selbst zu sein. Sie ist seine höchste Chance, die ebenso ergriffen wie verspielt werden kann. Wenn sie verspielt wird, liegt es meist daran, dass er die Stimme des Herzens, den Ruf der Sehnsucht überhört. Wer ihm dagegen Gehör schenkt, gewinnt auch ein Organ für die Antwort, die ihm immer schon gegeben ist. Und die besteht in jenem göttlichen Liebesblick, der allem menschlichen Suchen zuvorkommt und beredter als alle Worte von seiner tiefsten Erfüllung spricht.

Eugen Biser: Plädoyer für die Sehnsucht. Zum II. Advent, Sendung am Sonntag, 10. Dezember 1978, 19.00–19.15 Uhr, Wiederholung am Sonntag, 5. Dezember 1982, 19.15–19.30 Uhr, Kirchenfunk, Bayern I (B1), unveröffentlichtes Manuskript, München: Bayerischer Rundfunk, 1982.

Bildnachweis: Ausschnitt aus: Caspar David Friedrich: Der Wanderer über dem Nebelmeer, um 1818, 94,8 x 74,8 cm, Öl auf Leinwand, Hamburger Kunsthalle, HK-5161, Foto: Hamburger Kunsthalle, Elke Walford, Artothek.

EUGEN BISER STIFTUNG

DIALOG AUS CHRISTLICHEM URSPRUNG

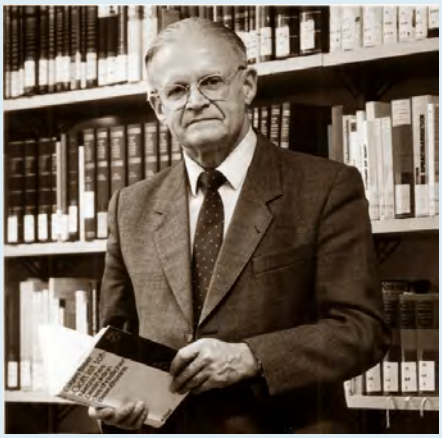
Jahresrückblick der Eugen-Biser-Stiftung 2026

Kontinuität und Aufbruch: Wechsel im Vorsitz des Stiftungsrats





An der Spitze des Stiftungsrats der Eugen-Biser-Stiftung gab es im Oktober 2026 einen Generationenwechsel: Professor Dr. Martin Arneth übernimmt den Vorsitz des Stiftungsrats. Er folgt auf Dr. Heiner Köster, einen der Mitgründer der Stiftung, der sich nach jahrzehntelangem ehrenamtlichen Wirken aus dem Amt verabschiedet und zum Ehrenpräsidenten ernannt wird. Stefan Zinsmeister, Vorstandsvorsitzender der Stiftung, erläutert: »Ein solcher Wechsel ist ein besonderer Moment: Wir verabschieden eine prägende Persönlichkeit und heißen zugleich jemanden willkommen, der für Kontinuität und Aufbruch gleichermaßen steht. **Herrn Dr. Köster gebührt unser großer Dank** für sein außergewöhnliches Engagement und seine tiefe Verbundenheit mit der Stiftung. Er bleibt uns als Ehrenpräsident der Stiftung erhalten. **Mit Herrn Professor Arneth wissen wir die Stiftung zugleich in sehr guten Händen**. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit ihm Bewährtes fortzuführen und zugleich neue Wege zu gehen. Gerade mit Blick auf das 25-jährige Jubiläum der Eugen-Biser-Stiftung im kommenden Jahr ist dieser Übergang ein besonderer Moment: Wir blicken dankbar auf das Erreichte zurück und zugleich voller Zuversicht auf das, was vor uns liegt.« Im **Interview auf der Homepage der Stiftung** blickt Heiner Köster auf seine Erfahrungen und die Entwicklung der Eugen-Biser-Stiftung zurück. Martin Arneth spricht über seine Motivation, seine Ziele und die Zukunft der Stiftung.



Eugen Biser | DIGITAL

Das Werk Eugen Bisers (1918–2014) umfasst mehr als 1400 Veröffentlichungen von einer außergewöhnlichen thematischen Vielfalt. Seine Schriften sind jedoch häufig nur noch in Spezialibibliotheken einsehbar.

Die Eugen-Biser-Stiftung strebt zu ihrem 25-jährigen Jubiläum im Jahr 2027 an, **Eugen Bisers Monografien, Aufsätze und Zeitschriftenartikel zu digitalisieren und sie für Wissenschaft und Forschung sowie eine breite Öffentlichkeit kostenfrei zugänglich** zu machen.

Um dieses zeit- und kostenintensive Projekt umzusetzen, werden Genehmigungen von Verlagen, Zeitschriften, Herausgebern und Koautoren eingeholt. Unsere Projektpartnerin, die Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), übernimmt das Einscannen der Werke. Insgesamt 69 Monographien wurden bereits digitalisiert und können **im Open-Access-Bereich der Universitätsbibliothek online als PDF-Dokumente kostenfrei heruntergeladen** werden. Alle Digitalisate werden dann mit der 2014 veröffentlichten Online-Bibliographie Eugen Bisers verknüpft. Das ermöglicht eine Volltexterschließung sämtlicher von den Verlagen zur Veröffentlichung freigegebenen Werke. So lassen sich die Texte gezielt nach individuellen Stichwörtern durchsuchen.

Im Jahr 2027 wird der Internetauftritt der Eugen-Biser-Stiftung im Bereich *Eugen Biser* ausgebaut und weiterentwickelt, um einen noch leichteren Zugang zu seinem Denken zu ermöglichen: Die digitalisierten Predigten Eugen Bisers, das Findbuch zu Eugen Bisers Nachlassbeständen im Erzbischöflichen Archiv in Freiburg sowie Möglichkeiten der Recherche zu seinem Werk werden auf einer einzigen Plattform zusammengeführt. Auf diese Weise wird Eugen Bisers geistiges Erbe auch künftig bewahrt, erschlossen und für wissenschaftlich Forschende sowie eine interessierte Öffentlichkeit lebendig gehalten.

»Zwischen Heilsbotschaft und politischem Statement«
Religiöse Rede im öffentlichen Raum



In einer zweitägigen, von der Eugen-Biser-Stiftung initiierten wissenschaftlichen Fachtagung widmeten sich in den Räumen der Carl Friedrich von Siemens Stiftung über fünfzig Expertinnen und Experten aus Forschung und Praxis dem Thema ***Predigen in Judentum, Christentum und Islam***.

Am 9. März 2026 diskutierten, moderiert von der Journalistin **Irene Esmann, Reinhard Kardinal Marx, Rabbiner Edward van Voolen und Imam Esnaf Begić** in der öffentlichen Abendveranstaltung ***»Zwischen Heilsbotschaft und politischem Statement«. Religiöse Rede im öffentlichen Raum*** die Fragen: Welche Rolle spielt religiöse Sprache in einer zunehmend säkularen und pluralen Gesellschaft? Wie verhalten sich religiöse Heilsbotschaft und gesellschaftspolitische Verantwortung zueinander?

Das Gespräch machte deutlich: Religiöse Traditionen verfügen über eine Sprache der Hoffnung und der Kritik zugleich. Gerade deshalb ist es wichtig, ihre Rolle im öffentlichen Raum immer wieder neu zu reflektieren. Die Referenten riefen zum gemeinsamen Schulterschluss auf: Gemeinsam müsse man sich aktiv in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen. Die drei Abrahamitischen Religionen verbinde im Hinblick auf Werte wie Frieden, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit viel mehr, als sie trenne.

Gemeinsam Dialog gestalten



Seit dem Jahr 2024 werden Studierende von der Eugen-Biser-Stiftung in einer Grundqualifizierung zu **Dialoggestalterinnen und Dialoggestaltern** ausgebildet. Gemeinsam mit dem **multireligiösen Bildungsteam** der Stiftung führen sie **Projekttage an Schulen** durch und wirken als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Sie schaffen Räume, in denen Neugier wachsen kann, in denen Fragen gestellt und unterschiedliche Perspektiven wertschätzend miteinander geteilt werden können.

Wie wertvoll solche Begegnungen sind, beschreibt eine Teilnehmerin der Qualifikation eindrücklich: »Vier Menschen aus vier Glaubensrichtungen haben einen Raum aufgespannt, der Herzlichkeit und Willkommen-Sein ausgestrahlt hat. Das hat mich tief berührt und wirkt in mir nach. In solch einem sicheren und annehmenden Miteinander kann echte Begegnung passieren und zugleich jeder bei sich und seinen Standpunkten bleiben, ohne einen Konsens finden zu müssen.«

Genau solche Räume brauchen unsere Schulen und junge Menschen, die sie mit Offenheit, Mut und Begeisterung gestalten. Reflexionstage und ein Vernetzungstreffen stärken die Teilnehmenden der Ausbildung in ihrer Arbeit und fördern ein nachhaltiges Netzwerk für interreligiöse Demokratiebildung.

Die Qualifizierung von rund dreißig Dialoggestalterinnen und Dialoggestalter wird im Rahmen des ReViLBa^2-Projekts *Religiöse Vielfalt gemeinsam Lernen und Leben in Bayern und Baden-Württemberg* aus dem EU-Fonds AMIF kofinanziert. Dass sie ihre wichtige Arbeit an bayerischen und baden-württembergischen Schulen bis Juli 2027 fortsetzen können, ermöglicht dankenswerterweise die Übernahme der Kosten für Honorare und Reisen durch das Projekt *Weißt du, wer ich bin?*

Friedenstüchtigkeit | Wege des Friedens

Wir fürchten den Krieg und sehnen uns nach Frieden. Warum ist dann der Friede immer wieder bedroht? Können Menschen den Frieden nicht schaffen? Jesus, so heißt es in der Bibel, bringt einen Frieden, wie ihn die Welt allein nicht geben kann: »Er ist unser Friede«, glaubt die Christenheit. Was heißt das für den Frieden der Welt? Eugen Biser gibt die Antwort: Erst wenn wir den Frieden absolut setzen, indem wir ihn nicht mehr von seinem Gegenteil her definieren, so wie wir die Wahrheit nicht von der Lüge und Gott nicht vom Teufel ableiten, erst dann hat der Friede eine Chance. Inspiriert von Eugen Bisers Überzeugung, Frieden müsse alternativlos gedacht werden, er sei mit ganzer Kraft herbeizuführen, stehen die **Eugen-Biser-Lectures** am Zentrum Seniorenstudium der LMU im **Wintersemester 2026/27 unter dem Motto *Friedenstüchtigkeit***.

Im vergangenen Jahr beschäftigte sich der 2024 in München gegründete **Eugen-Biser-Gesprächskreis** an sechs Terminen mit Eugen Bisers Buch *Glaubensbekenntnis und Vaterunser: Eine Neuauslegung* (2006). Für die Mitglieder des Freundeskreises der Eugen-Biser-Stiftung e. V. besteht – dank des ehrenamtlichen Engagements von Herrn Pfarrer Franz Mecklenfeld – auch im Jahr 2027 die Möglichkeit, gemeinsam mit ihm ein Werk Eugen Bisers zu erkunden: ***Wege des Friedens*** (2003).

Islamberatung in Bayern



2025 wurde die ***Handreichung zur Erstellung einer Patientenverfügung für Musliminnen und Muslime in Deutschland*** im Presseclub in München vorgestellt. Sie beschäftigt sich mit rechtlichen, ethischen und praktischen Aspekten und soll als praxisnahe Orientierungshilfe dienen, um einen Weg aufzuzeigen, der den kulturellen und religiösen Bedürfnissen von Musliminnen und Muslimen gerecht wird sowie Krankenhäusern und Hospizen Orientierung bietet. Aufgrund der großen Nachfrage erschien die Handreichung mittweile in der zweiten Auflage.

Die Bedarfe und das Interesse an dem Thema sind so hoch, dass sie Dank der Förderung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge bald auch in den Sprachen **Arabisch, Türkisch und Englisch** erscheinen wird. Die Übersetzungen sind vor allem für die am meisten betroffene ältere Generation hilfreich und erleichtert ihr den Zugang zum Thema erheblich. – Finanziert wird das Gesamtprojekt *Islamberatung in Bayern* dankenswerterweise von der Robert Bosch Stiftung und dem Bayerischen Innenministerium.



Islamberatung im DACH-Raum

Das im Herbst 2023 gestartete, von der Robert Bosch Stiftung geförderte Projekt neigt sich seinem Ende zu. An allen sechs begleiteten Standorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz gelang es, jeweils ein **gesellschaftlich relevantes Projekt mit muslimischen Gruppen vor Ort zu gestalten und aus übertragbaren Beispielen der Best Practice zu lernen**. Am 16. und 17. November fand die Abschlusstagung in der Evangelischen Akademie Tutzing statt. Die Veranstaltung wie das gesamte Projekt verliefen sehr erfolgreich. Unser Dank gilt allen beteiligten Personen in den sechs Städten. Sie haben das Projekt maßgeblich geprägt. – Ab Frühjahr 2027 soll das Projekt ***Islamberatung goes Europe*** starten. Damit wird der Versuch unternommen, Interesse für die Islamberatung über den deutschsprachigen Raum hinaus zu wecken.

Digitaler Jahresrückblick

Wechsel im Vorsitz des Stiftungsrats: Das Interview

https://www.eugen-biser-stiftung.de/ankuendigungen/neuer-vorsitzender-im-stiftungsrat-kontinuitaet-und-aufbruch/

Eugen Biser | DIGITAL

Open-Access-Bereich der LMU

https://epub.ub.uni-muenchen.de/cgi/search/advanced

Online-Bibliographie zum Werk Eugen Bisers

https://www.bibliographie.eugen-biser-stiftung.de

Eugen-Biser-Lectures

Friedenstüchtigkeit (WS 2026/27)

https://www.eugen-biser-stiftung.de/wp-content/uploads/2024/02/2026_09_10_EBLectures2026-1.pdf

Veröffentlichung der Lectures | Wintersemester 2024/25: Verlieren wir die Zukunft? Auf der Suche nach Hoffnung im Spannungsfeld von Ökologie und Religion (2026)

https://www.eugen-biser-stiftung.de/publikation/verlieren-wir-die-zukunft/

Eugen Biser: Wege des Friedens (2003)

Buch als PDF-Dokument im Open Access der LMU München herunterladen

https://epub.ub.uni-muenchen.de/28101/1/Biser_Wege_des_Friedens_2003.pdf

Freundeskreis der Eugen-Biser-Stiftung e. V.

Werden Sie Mitglied!

https://www.eugen-biser-stiftung.de/stiftung/personen-der-stiftung/freundeskreis/

Gemeinsam Dialog gestalten

Das Projekt ReViLBa²

https://www.eugen-biser-stiftung.de/thema/religioese-vielfalt-gemeinsam-lernen-und-leben-in-bayern-und-baden-wuerttemberg-revilba%c2%b2/

Islamberatung im DACH-Raum

Podcast mit Dr. Hussein Hamdam: Brückenbauen: Muslimische Teilhabe in der Kommune

https://www.ardsounds.de/episode/urn:ard:section:ec20fcdb2ce11822/

Islamberatung in Bayern

Themenblatt: Kurzfassung der Handreichung »Muslimische Patientenverfügung«

https://www.islamberatung-bayern.de/media/pages/infomaterial/c45848a936-1794230865/themenblatt_islamberatung_2026.pdf

Instagram | Islamberatung in Bayern

https://www.instagram.com/islamberatungbayern/

LinkedIn | Eugen-Biser-Stiftung

https://de.linkedin.com/company/eugen-biser-stiftung

YouTube | Eugen-Biser-Stiftung

https://www.youtube.com/@eugen-biser-stiftung3432

EUGEN BISER STIFTUNG

DIALOG AUS CHRISTLICHEM URSPRUNG

»Wir leben in einer Stunde des Dialogs und überleben nur, wenn die wachsenden Konfrontationen durch eine Kultur der Verständigung überwunden werden.«

Eugen Biser

Ein wertschätzender Dialog und eine Kultur der Verständigung sind in unserer immer pluraler werdenden Welt unentbehrlich. Eugen Bisers Forderung nach einem fruchtbaren Dialog umzusetzen, gehört zu unseren wichtigsten Aufgaben. Wir engagieren uns in vier Bereichen: Eugen Biser, Zukunft des Christentums, Bildung und Beratung.

Fördern Sie Dialog – schenken Sie Sinn

Spenden Sie für ein sinnvolles Miteinander

Empfänger	**EUGEN-BISER-STIFTUNG**
IBAN	**DE13 7002 0270 0038 4380 00**
BIC/SWIFT	**HYVEDEMMXXX**
Verwendungszweck	**Spende für die Eugen-Biser-Stiftung**